



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

111 (7.3.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418333)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zweif Mal.

E 6, 2. Telegraf und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Anzeigen-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmo, Würzburgerstraße 16.

Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme v. Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition : : : : : 818

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Vergütung 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 2.40 pro Quartal.  
Einzeln-Kummer 8 Pf.

Inserate:  
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pf.  
Kurzfristige Inserate . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 111.

Mittwoch, 7. März 1906.

(Abendblatt.)

### Die Parteien und die Flotte.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 6. März.

Rüffelstraten um den Ausgang der Marokko-Konferenz — Zusammenscharen von Steuerabfällen — träge dahinschleichende Fichtdebatten, das ist der wenig erbauliche Inhalt unserer Tagespolitik. Inmitten dieses trüben Einerleis wirkt die heutige Verhandlung der Budgetkommission ebenfalls wie ein erwidender Sonnenstrahl. Die Flottenvorlage stand endlich zur Verhandlung! Es ist wohl nicht überflüssig, daran zu erinnern, wie die aussieht, solange ist von ihr nicht mehr die Rede gewesen. Also sie besteht erstens aus einer Novelle zum Flottengesetz, die 6 große Kreuzer mehr fordert; und zweitens aus einer Denkschrift, die die Mehrforderungen im Rahmen des Etats begründet: 4 Torpedoboote, Ulfersboote, Vergrößerung der Panzerschiffe, Vermehrung des Personals.

Bei der Beratung in der Kommission, die zum größten Teile vertraulich war, ergab sich die hochinteressante Tatsache, daß alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie von der Notwendigkeit der Flottenverfärbung überzeugt waren. Man hat von Seiten der Regierung stets versucht, den Freisinnigen die Flottenforderungen dadurch mundgerecht zu machen, daß man auf den Schutz des Handels verwies. Abg. Müller-Sogon, der seit der Erkrankung des Abg. Richter die Freisinnige Volkspartei führt, schob dies Argument jedoch beiseite und erklärte zur angenehmen Ueberraschung des Staatssekretärs, die Verfassung der Flotte sei nicht aus nationalen Gründen, zum Schutze des Reiches selbst. Wie man mit aufrichtigem Vergnügen erkennt, hat sich also auch der radikale Flügel des Freisinnigen den einbringlichen Lehren nicht länger verschlossen, die die letzten Jahre gepredigt haben. Dies bedauerlich bleibt es freilich, daß die Belehrung unvollständig geblieben ist. Die alten, doktrinären Bedenken gegen eine Bindung der Flottenausgaben auf längere Zeit, die man im gelobten Lande des Parlamentarismus, in England, stets unbedenklich bewilligt hat, vermochte Herr Müller-Sogon noch nicht zu überwinden. So stimmten die Vertreter der Freisinnigen Volkspartei mit der Sozialdemokratie gegen das Flottengesetz, also gegen die 6 großen Kreuzer, von deren Notwendigkeit sie gleichwohl überzeugt sind. Im Rahmen des Etats budgetigen bewilligten auch sie für 1906 zwei Minierschiffe zu 18 000 Tonnen und 1 großen Kreuzer zu 15 000 Tonnen, sodas die Sozialdemokratie mit ihrer Opposition gegen diese Forderungen völlig vereinsamt dastand.

Als sachlich berechtigt erkennt also auch die Freisinnige Volkspartei nicht nur die etatsmäßigen, sondern auch die flottengesetzlichen Mehrforderungen an, die somit inhaltlich nur mehr von der Sozialdemokratie bekämpft werden. Dabei gibt es auch unter den sozialdemokratischen Abgeordneten einzelne Herren, die die Berechtigung der deutschen Flottenpolitik mehr oder minder berklümt zugestanden haben. Noch werden sie es allerdings nicht wagen, dieser ihrer privaten Ansicht gemäß abzustimmen. Aber je mehr die Fraktion mit ihrer Opposition in eine verunsicherte Stellung gedrängt wird, umso freier wird die Opposition gegen die Opposition ihr Haupt erheben. Und wenn sie

auch der Jörn des grollenden August Bebel noch lange niederhält: was tut's? Wenn sich nur das Bürgertum endlich ohne Ausnahme darüber einig wird, daß man dem Reiche die notwendigen Nachtmittel nicht versagen darf, dann braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein. Nicht über wäre übrigens der Vorschlag des Abg. Camp, den Mitgliedern des Reichstages Gelegenheit zu geben, sich die Flotte einmal anzuschauen. Eine solche demonstratio ad oculos wirkt oft mehr, als die schönsten Darlegungen in Wort und Bild.

Der gute Onkel Eduard hat sich in Paris Herrn Delcassé zum Frühstück geladen. Ausgerechnet Delcassé, der wegen seiner deutschfeindlichen Politik aus dem Amte mußte. Wollte er den Grimmler trösten oder sich von ihm trösten lassen, da doch auch er mit dem liberalen Ministerium nicht so dequem in deutschfeindlicher Politik mehr machen kann, wie mit dem Torpkabinett? Jedenfalls wollte er alles andere als eine persönliche Genugtuung gegen die Politik seines Neffen damit bestunden, und so werden wir gut tun, damit zu rechnen, daß bei Lebzeiten Eduards VII. unsere Beziehungen zu England bestenfalls korrekt, aber nie viel feiner werden. Wenn dem so ist, dann war gegen das „Demonstrationsfrühstück“ in Paris die heutige Sitzung der Budgetkommission eine würdige Gegen-demonstration.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. März 1906

Der § 12 der Reichserbschaftsteuer.

Die Steuerkommission des Reichstages hat den wichtigen § 12 der Erbschaftsteuer-Entwürfs nach dem Antrage Am Fehndorf-Dietrich angenommen und dadurch dem ganzen Gesetze die Wege gebnet. Das Zentrum hat seinen ursprünglichen Plan der Erbschaftsteuer für Deszendenden und Ehegatten fallen lassen und die Klasseneinteilung der Steuer wesentlich geändert. Auch sind die Steuerfüße bei Erbteilen über 600 000 M. gegenüber der Vorlage wesentlich erhöht, sodas trotz der heute von der Kommission in den §§ 13 und 14 beschlossenen weiter reichenden Berechtigungen das Gesamtergebnis der Erbschaftsteuer auf mindestens 80 Mill. M. berechnet wird. Nach den Kommissionsbeschlüssen hat der § 12 jetzt folgende Fassung erhalten:

Die Erbschaftsteuer beträgt: I. vier vom Hundert: 1. für lebende Eltern, 2. für voll- und halbblütige Geschwister, sowie für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern; II. sechs vom Hundert: 1. für Großeltern und entferntere Voreltern, 2. für Schwieger- und Stiefeltern, 3. für Schwieger- und Stiefkinder, 4. für Abkömmlinge zweiten Grades von Geschwistern, 5. für uneheliche, von dem Vater anerkannte Kinder und deren Abkömmlinge, 6. für ein Kindes Statt angenommene Kinder und deren Abkömmlinge, soweit sich auf diese die Wirkungen der Annahme an Kindes Statt erstrecken; III. acht vom Hundert: 1. für Geschwister der Eltern, 2. für Verwandte im zweiten Grade der Seitenlinie; IV. zehn vom Hundert in den übrigen Fällen, soweit es sich nicht um einen Erwerb der im § 14 bezeichneten Art handelt. Uebersteigt der

Wert des Erwerbes den Betrag von 20 000 M., so wird das 1,2fache, übersteigt er den Betrag von 30 000 M., so wird das 1,2fache, 50 000 M., das 1,3fache, 75 000 M., das 1,4fache, 100 000 M., das 1,5fache, 150 000 M., das 1,6fache, 200 000 M., das 1,7fache, 300 000 M., das 1,8fache, 400 000 M., das 1,9fache, 500 000 M., das 2fache, 600 000 M., das 2,1fache, 700 000 M., das 2,2fache, 800 000 M., das 2,3fache, 900 000 M., das 2,4fache, 1 000 000 M., das 2,5fache der im Absatz 1 bestimmten Sätze erhoben. Uebersteigt der Wert des Erwerbes eine der im Absatz 2 bezeichneten Wertgrenzen, so wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem nach Absatz 2 anzuwendenden höheren Satze und demjenigen der vorangehenden Wertklasse nur insoweit erhoben, als er aus der Hälfte des Wertgrenze übersteigenden Betrages des Erwerbes gebildet werden kann.

### Napoleon I. und der Kaiser.

Einen gerade in jüngerer Zeit interessanten Vergleich zwischen Napoleon und Kaiser Wilhelm II. finden wir im „Eidelen“. Jean Corneil spricht da die Hoffnung aus, daß der Kaiser als Germane, nicht wie ein empfindlicher Romane handeln werde, und fährt dann wörtlich fort: „Infolge verschiedener Umstände befindet sich heute Kaiser Wilhelm inmitten Europas in einer ganz ähnlichen Lage, wie einst Napoleon nach der Schlacht von Jena. Napoleon brachte es darin soweit, daß er durch seine Forderungen und seinen Dünkel für jedermann un-erträglich wurde, so unerträglich, daß er gewissermaßen Europa zwang, sich zu verbünden, um sich ihn vom Hals zu schaffen. Man betrachte nun dagegen Wilhelm II., wie wenig er dem Korfen gleicht, wie wenig er seine Uebermacht mißbraucht! Er mißbraucht sie so wenig, daß man ihm die Anwesenheit verbannt, Europa zu vereintigen, um seine Meinung über Marokko zu erfahren. Niemals hätte Napoleon I. gekahlet, daß sich seine „Kollegen“ zwischen ihn und die Opfer stellten, die er zu verschlingen trachtete. Die ganze Klugheit, die ganze Vorsicht, die ganze „Gemüchlichkeit“ (das deutsche Wort steht im französischen Text) Deutschlands liegt in diesem Unterschiede. Auf diese nationalen Eigenschaften muß man bauen, um zu hoffen, daß der Kaiser, nachdem er Europa vereintigt hat, um es um seine Meinung zu befragen, sich dieser Meinung fügen wird.“

### König Friedrich August von Sachsen

soß, wie die „Dresd. N. Nachr.“ zu melden wissen, mit der Absicht umgehen, eine zweite Ehe zu schließen. Das Blatt schreibt: „König August von Sachsen wieder eine Handlung? Berühmte Gerüchte von einer abermaligen Ehe des Königs Friedrich August im Umlauf, stellten sich aber stets als unbegründet heraus. Rumored treten solche Gerüchte abermals auf. Die nämlich ver-lautet, soll die Reise des Geh. Legationsrats Freiherrn von Salza und Lichtenau, die offiziell als eine Urlaubsreise nach Italien bezeichnet wird, keinen anderen Zweck gehabt haben, als den, dem Papste den nach katholischer Kirchentradition notwendigen Dispens für eine zweite Ehe-Eingetung des Königs einzubringen. Freiherr v. Lichtenau sei tatsächlich in Rom gewesen und nunmehr zurückgekehrt. Von amtlicher Seite wird begründeterweise daran festgehalten, daß es sich bei der Reise des Herrn von Salza um eine reine Urlaubsreise gehandelt hat. Wir geben aber gleichwohl nach unseren Informationen aus anderer Quelle die Hoffnung nicht auf, daß an diesem so erfreulichen Gerücht tatsächlich etwas Wahres ist.“

### Ein französisches Bild vom alten und vom neuen Deutschland.

Die Franzosen haben seit 1870 sich eifrig bemüht, Deutschland bei ihnen bei dahin ein Land der Barbarei und des Sauerbrant zu gewesen war, genau zu studieren, sich mit deutscher Art und Kunst bekannt zu machen. Ein Werk wie der große Roman der Brüder Blaugewirte, der in selten vorurteilsloser Weise den für Frankreich so unglücklichen Krieg schildert, ist ein beachtliches Zeugnis für das tiefere Eindringen des französischen Volkes in die germanische Kultur. Aber am Grunde genommen ist es doch nur das Deutschland vor 1870, dessen romantische Schönheiten sich dem feineren französischen Sinn der Franzosen erschlossen, und die moderne Ausgestaltung des deutschen Reiches erscheint dem Franzosen immer noch überhöhter von der eifernden Heldengestalt des großen Kaisers, in dem sie so wenig von deutschem Gemüt und deutscher Schamlosigkeit finden, durchdringt von einem harten positivistischen Auge, das mit dem phantastisch schönen Bildern deutscher Vergangenheit so hart kontrastiert. Das heutige Deutschland läßt den gallischen Genießer, der felsame Sensationen einer beträumten Schönheit in bewachsenen Landen erwartet, vielfach ab und läßt ihn mit um so größerer Liebe die Spuren der Vergangenheit aufsuchen.

Das zeigt sich in einem ambivalenten Bildlein, in dem der geniale Zeichner der Pariser Lyonnaisden Ferdinand Bac eine sentimentale Reise durch Deutschland mit einer gang entscheidenden Annuit und Arbeit schildert. „Das alte Deutschland“ hat er seine Beschreibung genannt, und er beruft sich deshalb nur in die Reihe von Städten, in denen die großen Bilder eintrager Kunst und Geistes aufgestellt sind; er freit durch die engen Gassen von Nürnberg, er gedenkt in Ludwigsburg der heiteren Zeit der Rokoko- und der römischen Grazien; er sieht in Marbach vor dem Gertrudenhause Schillers und vor dem Pantheon des deutschen Idealismus. In einem sein erfindenden Ergänzungen, der die eignen Anschauungen in mühseliger Schellen deckt und die Linien der Reifebeschreibung mit idealistischem Rechenwerk umwickelt, scheidet Bac seine Eindrücke auf und wir folgen interessiert dem merkwürdigen Schau-

spiel, wie sich der Pariserfahne der Kaiser, der unübertreffliche Schilder des eleganten Raffinement in die so tollentfessenen Schönheiten des deutschen Wesens versenkt. Gleichsam als Pro-lubium hebt am Eingang ein Gespräch zwischen dem Reisenden selbst und einem deutschen Ingenieur, in dem die Anschauungen des neuen Deutschlands verortet sein sollen.

Der Franzose schreut: „Die Verehrung für Eure großen Männer, die sich in jedem Augenblick Eures Lebens als ein unüberwindliches Bedürfnis der Nation darbietet, sie ist ein Beweis für die Gemeinshaft der Deutschen mit ihrer Vergangenheit. Der Widerhall der Feste, die alle Schichten im Bewenden an einen solchen Großen vereinen, bringt nur selten und spärlich über unsere Grenzen, aber wenn man bei Euch ist, dann umflingt einem immer die Erinnerung an einen Kisten, an einen Philosophen oder einen Musiker, den Ihr feiert. Alle Fenster und Läden sind angefüllt mit ihren Porträts, ihren Werken und eine ganze Literatur blüht auf, die geschaffen ist um ihre Werke und um ihre Gedanken.“ Der Deutsche, in dem Bac den modernen jungen Mann schildert, wie er in sich vorstellt, antwortet gleichgültig flepisch: „Ja, das hat für den Handel und Verkehr manche Vorteile und dann hätte unter dem Oberbilde, im Grunde genommen sind alle diese Feste doch nur Beweise für den wirtschaftlichen Wohlstand und Wohlwände für Schanzstellungen. Hat unter etwas die Verehrung für Schiller über und idealer gemacht, die für Goethe freier und größer? Nein, diese Leute haben in ihrer Zeit einen großen Einfluß gehabt und sind bis zur Regierung verehrt worden. Aber heute, wenn guter Herr, haben wie und demüht. Ich habe guten Grund anzunehmen, daß Schiller unsere großen Schiller, wenn er zu seinen Lebzeiten weniger gewesen wäre, ins Gefängnis gesteckt haben würde, weil er zu unzulänglich gewesen wäre.“ Haben Sie unsere neuen Väter. Wie gesehen, unsere Schulen, unsere Krankenhäuser? Da entstehen neue prachtvolle Städte, breite schöne Straßen, kostbare Paläste,

alles will größer werden, weiter, würdiger. Das ist der Schrei des Volkes von einem Ende des Landes zum andern. Auf das Gold geht man aus, auf das Wohlbedende, auf das Galtbare, Langandauernde. Das ist das neue Deutschland, dem wir das alles bedanken, das nun endlich alle seine wirtschaftlichen Mächte in sich einwickelt, seine Kräfte entfaltet, gefährt durch eine Regierung des Ordnung und Bestigkeit, die den fortschrittlichen Ideen zugänglich ist!“

Aber der Franzose will von diesem neuen Deutschland nicht wissen, er sucht das alte Deutschland, dessen letzte Ueberreste noch eine Stimmung trauer Gemüchlichkeit und stiller Schönheit um-füllende Seelen weben, und er beizant dem Ingenieur vorzu-schmären von der Stadt Düren, dem Lande Kant's und den Heimat Wochs. Doch der Ingenieur ist unter der Flut der bes-gesterten Worte eingeschlossen. . . In Würzburg findet sich der Franzose in dem Zauberlande deutscher Romantik, das nun so bald völlig einem neuen Geiste weichen soll. Aus keinen Häusern bilden von Blumen geschmückten Fenstern aus junge Mädchen in weichen Halsbändern freundlich her nieder. In einem Gartenblühen spielen moderne Bürger in Dembsörmein Kapri; es ist, wie dem Reisenden bedeutet wird, die „Gründerstadt der Türkenkrieger“, die schon seit dem Jahre 1788 datiert, dem Jahre, in dem das heilige Reich gegen den Sultan Selim III. kämpfte. Die Würzburger waren zwar nicht dabei, aber da sie doch auch Hütten zum Kampf befragen werden können, so nannten sich die Siegelbrüder zum Gedenken so. Wie still ist es in dem Garten, in dem nur das dumpe Rollen der Angel und das Durcheinanderhürzen der Regeln laut wird, mit welcher Anbacht und mit wech sonderbaren Bewegungen sind die Bürger dabei, betreten sie und schwingen, um einen guten Schuß zu tun, und hürten sich dann aus dem großen „Mach“, das ein jeder vor sich stehen hat. In einem solchen Bildchen lebt noch der Geist des alten Deutschlands und überall findet man noch in kleinen Städten und auf dem Lande diese wunderbare Stimmung, aus Belaglichkeit, Innigkeit und Stille geordnet. Die Poesie der Dächer Nürnbergs erweist den Reisenden wie eine unbekante Welt. Dieses ganze Weisheit wirklicher Formen ist dem Auge des Fremden so ungewohnt, daß er sein Wort dafür finden kann. Es enthält sich

Die Marokkonferenz.

Nach dem Berichtstatter der Wiener „N. Fr. Pr.“ in Algeras handelt es sich nach der Ansicht eines Vertreters einer neutralen Macht in der Sitzung vom Montag um den Versuch einer Uebereinkunft, mit der Absicht, die unentschiedenen Vertreter dazu zu bringen, Farbe zu bekennen und dadurch die Mehrheit für den französischen Standpunkt in der Polzeifrage zu gewinnen. Der Plan mißlang, der Eindruck bei der Mehrheit war nicht günstig. Der römische Berichtstatter desselben Blattes wendet sich gegen die Ansicht einiger Blätter, daß Visconti-Venosta der beste Anwalt der französischen Interessen sei. Visconti-Venosta glaube, die Konferenz sollte, wenn die Polzeifrage und ein Teil der Bankfrage unerledigt blieben, wenigstens das sonstige Programm verabschieden. Sollte die Konferenz die Bankfrage weiter beraten, so wäre es unter den gegebenen Umständen notwendig zum Bruch gekommen. Vielleicht hätte auch Frankreich den Abbruch der Verhandlungen gewünscht, wenn es bei der Abstimmung einer politisch bedeutsamen Mehrheit sicher gewesen wäre. Diese Sicherheit habe Frankreich aber gefehlt.

Die römische „Tribuna“ erhielt aus Monaco die Nachricht, der Fürst von Monaco werde nach Paris gehen, um seine Dienste zur Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich anzubieten. (2)

Die Unruhen in China.

Der englische und der französische Gesandte in Peking haben der chinesischen Regierung wegen der Vorgänge in Kanschang ernste Vorstellungen gemacht und volle Entschädigung verlangt. Der englische Konsul in Kiating fuhr am 1. März an Bord des Kanonenbootes „Snipe“ nach Kanschang ab. — Es ist unter den augenblicklichen Umständen nicht unangebracht, sich zu vergegenwärtigen, wie die Stellung der fremdländischen Kriegsschiffe in Süchina Ende voriger Woche war. In Hongkong lagen das amerikanische Flaggschiff „Ohio“, das deutsche Flaggschiff „Fürst Bismarck“ und die englischen Kreuzer „Andromeda“ und „Sulley“ mit acht Zerstörern und drei Kanonenbooten. Schanghai war durch die englischen Kreuzer „Flota“ und „Africa“ und zwei deutsche Zerstörer gesichert. In Kiating lagen ein britisches und ein französisches Kanonenboot. Auf dem Yangtse kreuzten die deutschen Kanonenboote „Jaguar“, „Vaterland“ und „Vorwärts“; die englischen Kanonenboote „Woodcock“, „Woodlark“ und „Wibron“; das französische Kanonenboot „Zafang“ und das amerikanische Kanonenboot „El Cano“. Seitdem zwei amerikanische Kanonenboote vor Kiating ankamen, ist der Gouverneur von Kiating beunruhigt und hat das französische Kriegsschiff aufgefordert, der Stadt nicht näher zu kommen. Man glaubt in Tokio, daß die Angelegenheit auf friedlichem Wege beigelegt werden wird. Die Chinesen seien noch zu unorganisiert, um ernstlichen Widerstand leisten zu können. Die japanische Presse neigt dazu, die Missionare zu tadeln, denen sie den Rat gibt, sich vor unvorsichtigem Handeln zu hüten. Ein Blatt ist der Ansicht, daß es nicht übertrieben sei, zu sagen, daß man vor einer Wiederholung der Unruhen des Jahres 1900 stehe. Japan, so sagt ein anderes, müsse sich bereit halten.

Deutsches Reich.

\* Köln, 6. März. (Reichskolonialamt.) Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, daß die Regierung, falls das Zentrum die Errichtung eines Reichskolonialamtes ablehnen sollte, sich auf keinerlei Kompromisse einlassen werde. Das Zentrum müsse abkann die Verantwortung tragen, da fernrechtlich die kolonialen Verwaltungsgeschäfte sich nicht mehr ordnungsgemäß erledigen lassen.

\* Berlin, 7. März. (Die Reform der Strafprozessordnung) wird mit möglicher Beschleunigung von der Regierungsinstant betrieben. Später kommt die Reform des Strafrechts an die Reihe, für welche umfassende Vorarbeiten bereits vorliegen. Die Reform der Zivilprozessordnung ist schon seit Jahr und Tag im Reichsjustizamt vorbereitend in die Wege geleitet worden. Es darf damit gerechnet werden, daß auch sie die gefestigten Rechtsgrundsätze in absehbarer Zeit beschließt. Wahrscheinlich gehen auch hier Sachverständigenberatungen wie bei der Reform der Strafprozessordnung einer Beschlussfassung in den geordneten Instanzen voraus.

(Größere positive Kenntnisse über Südwestafrika) verlangt die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ von denjenigen Mitgliedern des Reichstages, welche eine durchaus abfällige und unrichtige Kritik über manche Ver-

hältnisse in Südwestafrika fällen. So stelle die sozialdemokratische Abgeordnete Ledebour die weiße Bevölkerung in Swakopmund als eine Art Verbrecherwelt gegenüber den Eingeborenen hin; in kurzer Zeit seien 26 Weiße ins Gefängnis gesteckt, von den Eingeborenen nur 3. Dazu bemerkt das Swakopmunder Blatt: „Es wirkt fast komisch, wenn man die mit einem gewissen Pathos vorgebrachte Beweiskführung mit dem einfachen Hinweis widerlegen kann, daß die 26 Uebelthäter ja gar keine Südwestafrikanische Ansiedler sind, daß sie vielmehr zu dem internationalen Gesitteten gehören, daß der Krieg hierher verschlagen hat und das was hier heute als morgen los wäre; es ist schon längst die Frage aufgeworfen worden, wie man sich dieser Plage am besten entledigen kann.“ Ferner widerspricht die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung“ der territorialen Auffassung, als ob die Bahn Swakopmund—Windhut von den Schwarzen zerstört wäre; die Zerstörungen habe der Regen bewirkt.

(Der neue Etat der Stadt Berlin) für 1906/07 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 153 287 646 Mark gegen 135 209 581 M. im laufenden Jahr.

(Das Zeugniszwangsverfahren in Forst) ist beendet worden. Am Montag wurden die vier verhafteten Seher der Freiheit zurückgegeben.

(Der Gouverneur von Petersburg, General Trepow,) belannt durch sein scharfes Vorgehen in den Januartagen des Jahres 1905 gegen die Revolutionäre in Petersburg, hat gestern dem Reichstage einen Besuch abgestattet und das deutsche Parlamentsgebäude eingehend besichtigt. Er wohnte auch einem Teil der Plenarsitzung bei. Man will wissen, daß er Studien für die später zusammentretende russische Reichsduma machen will.

(Der Panzerkreuzer „Dietrich“ und ein Dampfschiff) sollen den Kaiser auf seiner Fahrt nach Spanien begleiten.

(Ein neuer Truppentransport) von 500 Mann geht am 1. April nach Deutsch-Südwestafrika.

(Die Versicherungs-Kommission des Reichstages) erlebte am Dienstag den Abschluß über die Haftpflichtversicherung. Die meisten Paragraphen wurden unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

(Der Gouverneur von Ostafrika, Graf Götze,) hat ein erneutes Urlaubsgesuch an den Reichstanzler gerichtet, weil seine erschlaffte Gesundheit die schleunigste Rückkehr nach der Heimat nötig macht. Eine Entscheidung darüber ist jedoch, wie die „Köln. R. N.“ heute zu melden wissen, zurzeit noch nicht getroffen, und wenn einige Blätter schon mitteilen, daß der Gouverneur am 12. April von Dar-es-Salam die Heimreise antrete, so rügt diese Meldung sich nur darauf, daß Graf Götze in Erwartung der Urlaubsgenehmigung für den am 12. April abgehenden Dampfer bei der Ostafrika-Linie Kabinen bestellt hat. Bei dem ungünstigen Gesundheitszustand des Gouverneurs scheint die Bewilligung des Urlaubs allerdings gesichert; dafür spricht schon, daß der erste Referent beim Gouvernement in Dar-es-Salam, Regierungsrat Haber, der gegenwärtig auf Urlaub in Deutschland weilt, noch in diesem Monat nach Ostafrika zurückkehren muß, um die Vertretung des Gouverneurs in dessen Abwesenheit zu übernehmen.

\* Detmold, 6. März. (Der lipplische Landtag) genehmigte den Lotterievertrag. Die Preussische Klassenlotterie wird damit am 1. Juni in Lippe eingeführt.

\* Wilhelmshaven, 6. März. (Der Kaiser) wird neueren Bestimmungen zufolge am 12. März hier eintreffen, um an der Vereidigung der Anfangs Februar bei der 2. Matrosenbegang 2. Werftdivision eingestellten Rekruten teilzunehmen. Es werden im ganzen etwa 800 Rekruten vereidigt. Nach der Vereidigung findet ein Frühstück im Offizierskasino statt. Am 13. März brachbichtigt der Kaiser eine Fahrt in See an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ zu unternehmen. Das Linien Schiff wird in den nächsten Tagen, von Kiel kommend, hier erwartet. — Das Linien Schiff „Hessen“ ist in den Verband der aktiven Schiffsflotte eingetreten.

Husland.

\* Oesterreich-Ungarn. (Angesichts der ungünstigen Festimmung) der freirechtlichen deutschen Parteien und des Volkstums ist die Oesterreichische Regierung geneigt, eine Vermehrung der auf die Deutschen und der auf Gallien entfallenden Mandate zuzugestehen, sowie die Wünsche der Deutschen wegen der Wahlkreisabteilung wenigstens teilweise zu erfüllen.

Das Schicksal des Schiffs „Thar“ an der norwegischen Küste wird dem „N. N.“ nach aus Bergen gemeldet. Der Dampfer „Thar“ aus Haugesund, der 340 Tonnen Raumhalt hat, lag diese Nacht vor Rungelunden, eine halbe Stunde nördlich von Haugesund. Er hatte zehn bis zwölf Mann Besatzung und außerdem 25 Leute, hauptsächlich Arbeiter, an Bord. In seiner Kabine lagen zur Zeit der Katastrophe noch zwei größere Dampfschiffe, die gerettet werden konnten. Um 6 Uhr brach ein gewaltiges Sturm aus Nordwest los, infolge dessen die Ankerlöse sich. „Thar“ trieb nun in dem orkanhaften Unwetter mit der Westseite nach dem Nord, wo er mehrmals anquallte, bis der Besatzung über Bord ging. Schreien um Hilfe und verzweifelte Rufe erschollen, aber bald war alles still. Es war unmöglich, Hilfe zu leisten. Das Licht, das dem Schiff gefahren wurde, war der Schornstein, da der Mast mit dem Mastguyt sank. Mehrere Menschen wurden während im Wasser gesehen, doch vergebens. 33 Personen sind ungerettet, und nur zwei, ein Helfer und ein Arbeiter, sind gerettet. Der Kapitän des Dampfers befindet sich unter den Ertrunkenen. Die meisten Leute, die dort den Tod fanden, waren aus Haugesund und Umgegend.

— König Eduard's neue Yacht. Aus London wird berichtet: Für König Eduard wird nach den Plänen von Sir Philip Watts eine neue Yacht gebaut, die gegenüber der bisherigen Königsyacht „Victoria and Albert“ mit ihrem Displacement von 4700 Tons beträchtlich kleiner ist. Sie soll die „Coburn“ heißen; sie wird auf dem Clyde gebaut und soll im Jahre 1907 fertig sein. Das Displacement beträgt 2050 Tons, die Länge 275 Fuß, die größte Breite 40 Fuß. Das neue Schiff wird Turbinen erhalten, um die Geschwindigkeit möglichst zu vermindern; die Geschwindigkeit soll 18 1/2 Knoten in der Stunde betragen.

\* Frankreich. (Die Trennung von Kirche und Staat.) Die konservativen Deputierten beabsichtigen, die Regierung aufzufordern, die Inventaraufnahme überall einzuführen und das Trennungsgesetz abzuändern. — Gegen den Domberrn Joubert, der am letzten Sonntag in den Notendruck in einer Predigt zum Widerspruch gegen die Regierung aufgefordert hatte, wurde aufgrund des Artikels 25 des Trennungsgesetzes die Untersuchung eingeleitet.

\* Rußland. (Der vielgenannte Expose Georg Gapon) befindet sich wieder in Petersburg. Ob er der Polizei belästigt zu werden, präsidierte er einer Arbeiterversammlung, in der es sehr lebhaft zugeht, namentlich als das Thema von den verschwundenen 30 000 Rubeln behandelt wurde. Einer der Genossen, namens Tschernomachin, auf dem der Verdacht ruht, daß er 5000 Rubel dieser Summe erhalten hat, zog plötzlich einen Revolver hervor und erschoss sich. Gapon will ein Gerichtsverfahren gegen sich erzwingen, wie er heute in einem offenen Briefe der Redaktion der „Ruf“ mitteilt. Dielektat erfährt man endlich auf diesem Wege, ob Gapon wirklich in Diensten der Geheimpolizei gestanden hat. — Aus Zetateinburg wird gemeldet: Im dortigen Gefängnis sind 60 politische Verbrecher interniert, von denen über die Hälfte beschloffen, zu hungern. Seit sechs Tagen rühren sie keine Speisen an. — Wiegend der Nachricht ausländischer Blätter, daß Vertreter der amerikanischen Kapitalisten Rockefeller, Gould und Flint gegenwärtig in Petersburg mit Witte über den Ankauf russischer Eisenbahnen verhandeln, ist der „Kustofje Wostok“ in der Lage, mitzuteilen, daß die russische Regierung weder direkt noch indirekt in Besprechungen wegen des Verkaufs von Eisenbahnen eingetreten ist und auch in Zukunft auf nichts Bestimmtes eingehen wird.

\* Großbritanien. (Das Budget) beläuft sich im ganzen auf 29 786 000 Pfd. Sterling, weist also im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme von 17 000 Pfd. Sterling auf. Trotz der um 200 000 Pfund vermehrten Aufwendung für die Reserve, deren Größe 122 000 Mann erreichen soll, trotz Mehrausgaben von 200 000 Pfund für die Verbesserungsmassnahmen, deren Überfluß an Vorarbeiten aus dem südafrikanischen Kriege aufgebraucht ist, sieht das Budget nur die Erhaltung des Heeres in dem gegenwärtigen Bestande für die Dauer eines weiteren Jahres vor, da der Staatssekretär des Kriegsamtes Dalme eine wichtige Reduktion vornehmen will, ohne ausreichende Zeit zur Prüfung gehabt zu haben. Die Stärke des Heeres soll auf 6000 Mann herabgesetzt werden infolge der durch Veränderungen in der Verteilung der Truppen herbeigeführten Verengung der Garnisonen in den Kolonien. Die regulären Streitkräfte sollen gegen Ende des Etatsjahres 1906/07 mit dem neuen Gewebe ausgerüstet sein.

\* Spanien. (König Alfons und Prinzessin von Saitenbera) sind gestern mittig in St. Sebastian angekommen und wurden am Bahnhof von der Königin-Mutter und anderen hohen Persönlichkeiten empfangen.

\* China. (Der japanische Einfluß in China) schon jetzt dominierend. Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Welt voranschaut, wenn jetzt telegraphisch aus London gemeldet wird, daß die japanische und der chinesische Gesandte hätten der britischen Regierung den Text eines chinesisch-japanischen Handelsvertrages mitgeteilt, der Japan weitreichenden Einfluß auf dem Felde politischer und kommerzieller Tätigkeit in China einräumt. Der Handelsvertrag erzeugt in allen diplomatischen Kreisen lebhaften Besorgens Ausdruck. — Der den Engländern noch einmal lange werdend wird ob dem gelben Fieber, den sie großgezogen haben, ist vorzuschauen.

Badische Politik.

\* Karlsruhe, 6. März. (Lohnabzüge der Eisenbahnarbeiter.) Der „Volkstfreund“ schreibt in seiner Nr. 54, daß mit der den Eisenbahnarbeitern mit Wirkung vom 1. Januar 1906 gewährten 10proz. Lohnerhöhung auch gleichzeitig wieder Lohnabzüge vorgenommen worden seien und zwar bei den Arbeitern, die am 1. Januar die fällige zwei- oder dreijährige 10 Pf. Lohnzulage erhalten hätten. Bei einigen wäre diese 10 Pf. Lohnzulage eigentlich schon am 1. Dezember d. J. fällig gewesen. Diese Lohnzulage sei eine in der Lohnordnung vorgesehene, sie hien und dürfe also bei einer allgemeinen Lohnaufbesserung nicht in Rechnung gestellt werden. Die Angaben des „Volkstfreund“ sind der offiziösen „Karlsruher Ztg.“ zufolge nicht zutreffend. Die 10proz. Lohnaufbesserung der Eisenbahnarbeiter wurde bekanntlich mit Rückwirkung vom 1. Januar 1906 bewilligt, sie konnte also nur aus dem am 31. Dez. 1905 gültigen Lohnentkommen berechnet werden. Die am 1. Januar fällig gewordenen regelmäßigen Lohnzulagen wurden aber dadurch nicht rückgängig gemacht. Diese Lohnzulagen wurden den Arbeitern unverkürzt beibehalten und sie erhielten dazu noch eine solche weitere Aufbesserung, daß ihr Lohnentkommen, wie das der übrigen Arbeiter, für die neue Lohnzulage fällig war, auf einen gegenüber dem Lohnentkommen vom Dezember 1905 um 10 pCt. höheren Betrag gesteigert wurde. Am 1. Dezember d. J. waren überhaupt keine regelmäßigen Lohnaufbesserungen fällig. Die Zulagen für die Arbeiter werden, in gleicher Weise wie die Zulagen für die Beamten, wenn die Zulagenfrist in den beiden ersten Monaten des Jahres

da eine ganze in die Luft gebaute Architektur, die nur zur Freude der Vogel geflochten zu sein scheint. In der Dämmerung des Abends vernehmen die seltenen Vögel mit dem warmen Rot der Dämmerung zu einem traumhaft bizarren Spiel von Licht und Luft und in der unüberschaubaren Weite breitet sich ein weigehaltiges Leben hoch oben aus. Der Franzose ist ein begeisteter Verehrer der deutschen Gotik, während er für den neuen Berliner Dom nur Worte der tiefsten Verachtung findet. Sein Vorbild, das ihn den deutschen Geist am reinsten wiedererweckt, ist Dürer. Der Döhl der neuen Deutschen aber ist Wilmard; überall sollen sie sein Bild aufgestellt: Wilmard im Helm und in der Röhre, mit und ohne Hund, denselben Mann, den sie nach 1806 vertrieben. Sie alle leiden seit 25 Jahren an einer Krankheit, es ist die Krankheit des Sieges...

Cagesneuiaketen.

— Das Drama in der hilenischen Gesandtschaft. Aus Brüssel wird gemeldet: Das erste Verhör von Carlo Waddington hat stattgefunden. Der Sohn des Brüsseler hilenischen Gesandten bezeugte den von ihm erschossenen Valmaceda als seinen besten Freund. Am Samstag, den 25. Februar, hatten beide sich in einem Café an der Porte de Namur treffen wollen. Als Valmaceda nicht erschien, nahm Waddington eine Droschke und fuhr auf die Suche nach dem Freund. Zunächst fuhr er in die Gesandtschaft, in der die Wohnung Valmaceda dort angetroffen. Er fand seine Mutter in Tränen. Auf sein Verlangen gestand sie ihm, daß der Sekretär ihr und der Tochter abschleichen Dinge gesagt habe und nach Chile abreisen würde. Carlo rief vor Wut. Er demütigte sich bei den väterlichen Anwesenden, der auf dem Kamine lag und bestieg wieder den Stuhl, der noch vor der Tür hielt. Er ließ sich zum Familienpensionat nach der Uhaufsee de Vleurgat fahren. Dort begegnete er Valmaceda zunächst auf dem Auerdore und fragte ihn ohne Umschweife, ob er seine Schwester heiraten werde. „Dovon wollen wir später reden“, hatte der Gesandtschaftssekretär geantwortet. Valmaceda ließ sofort dieses Gespräch fallen und fragte Carlo, ob er ihm den Schwand mitbrachte. Inzwischen hatten beide

Wiederholend umlaufen ist, von dem ersten Tage eben dieses Vierteljahres...

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 7. März.

Serienlosgesellschaften. Von der Firma Franke u. Co. Lotteriegesellschaft in Hamburg, geht uns ein Schreiben zu...

Wohnbewegung in der Seiffhofsabrik Waldhof. Wir werden unter Hinweis auf die geistige Weltung über die Wohnbewegung...

Die Heidelberger Wandmarke. Die Webeine des ermordeten Engländers Reid werden in den nächsten Tagen auf dem Heidelberger Fleißhof beigegeben...

Aus Ludwigshafen. Einen für mich sehr interessanten Verlauf nahm die geistige Generalversammlung des Konsumvereins...

Zahnkassenstellung. Ueber das Vermögen der Georg W. Müller, Margarethe geb. Henle in Rannheim-Nedertan...

Wetter. Am 8. und 9. März. Ueber ganz Italien und den beiden benachbarten Meeren...

Gerichtszettel.

Landau, 6. März. Die Heilige Synodale wurde verurteilt den katholischen Lehrer Piefer aus Ottersheim wegen Sittlichkeitsverbrechen...

Darmstadt, 6. März. (Privattelegramm). Das Schwurgericht sprach den Gastwirt Jean Hillisch aus Dieburg...

Sport.

Fußball. Das Spiel um die Kreidemeisterschaft gegen Wiesbadener Sportverein II. das vorigen Sonntag in Darmstadt stattfand...

Fußball. Der Mannheimer F. M. „Francia“ steht am Sonntag, 11. März d. J. in Karlsruhe dem Karlsruher F. M. „Francia“ im Wettspiele gegenüber.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Siebente musikalische Akademie.

Die geistige vorletzte musikalische Akademie wurde mit Schuberts 6. Dur Sinfonie eröffnet. Im Todesjahre des Komponisten (1828) geschaffen...

Eine vorzügliche solistische Kraft hatte die Konzerteinleitung in dem Wiener Violinisten Franz Kreisler gewonnen. Ein eminentes technisches Können vereinigt sich bei ihm mit außerordentlich feinem musikalischen Empfinden...

Parthi — so erzählt die Fama — vom Teufel im Traum erlesen und beim Erwachen wieder zu spielen vergebens sich bemüht...

Das Theater. Herr Hofopernsänger Friedrich Gerlach hat gestern am Karlsruher Hoftheater in Gales's Oper „Die Jüdin“ den Eleazar gesungen...

Ch. Institut für Krebsforschung in Heidelberg. Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: Ueber die Entzindung, Organisation, Ausdehnung und Dotierung des Krebsinstituts in Heidelberg...

Bettis Ulrich vom Schillertheater in Berlin, die nach erfolg-

reichem Gastspiel auf drei Jahre an das Hoftheater in Mannheim

Engländer wurde, spielt demnach anlässlich des Rosenfestes, das in

Aus dem Grossherzogtum.

Santhofen, 7. März. Der am Palmsonntagsdienstag

Waldhau, 6. März. Heute wurde der verheiratete

Kleine Mitteilungen aus Baden. Eine Nacht

Wochensumme 6. März. Der alte Bergarbeiterver-

Wera, 7. März. Der „General Anz.“ zufolge tritt in Wera-

Berlin, 7. März. Der Kaiser wohnte heute mittag in

Berlin, 7. März. Dem preussischen Herrenhaus ging ein

Tredden, 7. März. Der König von Württemberg

Peit, 7. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung

New York, 7. März. Nach einer Meldung des „New York

Hamborn, 7. März. Anfolge des anstehenden Fort-

Kambach, 7. März. Der Ausbruch auf den R-

Die Inventuraufnahme in den französischen Klüften.

Paris, 7. März. In Belvedere, Departement

Belgrad, 7. März. Das Ministerium Sto-

Wampertheim. Ein von dem Kriminalbeamten angestelltes Ver-

Frankfurt, 7. März. Der Besenstrosche 27 Wohnhafte

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Baden-Baden, 6. März. Anlässlich einer Zusammen-

Stuttgart, 7. März. Die Generaldirektion der

Stuttgart, 7. März. Die württembergische Kammer der

Waldmühlbach, 7. März. Das vor 2 Jahren erbaute

Wochensumme 6. März. Der alte Bergarbeiterver-

Wera, 7. März. Der „General Anz.“ zufolge tritt in Wera-

Berlin, 7. März. Der Kaiser wohnte heute mittag in

Berlin, 7. März. Dem preussischen Herrenhaus ging ein

Tredden, 7. März. Der König von Württemberg

Peit, 7. März. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung

New York, 7. März. Nach einer Meldung des „New York

Hamborn, 7. März. Anfolge des anstehenden Fort-

Kambach, 7. März. Der Ausbruch auf den R-

Die Inventuraufnahme in den französischen Klüften.

Paris, 7. März. In Belvedere, Departement

Belgrad, 7. März. Das Ministerium Sto-

Russisch-japanischer Handelsvertrag.

Die Revolution in Rußland.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratssitz Dr. Rieberding, Präsident Graf

Cassermann (natl.) begründete den Antrag und weist auf

Wittkoff (Opp. der freis. Berg.) begründet insbesondere

Berlin, 7. März. Die Subgkmission des Reichstages

Berlin, 7. März. In der Subgkmission des Reichstages

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Bei der Forderung von 24 Millionen Mark zur Beschaffung

Volkswirtschaft.

Bauverein Gewerkschaft e. G. m. b. H. Ueber den Gang des abgelaufenen Geschäftsjahres ist Besondere nicht zu berichten. Die Entwicklung des Instituts war eine ruhig und stetig weiterzulebende, wie sich aus der Zunahme des Umsatzes, des Stammkapitals und der Sparleistungen ergibt. Auch der Kundendienst hat sich weiter verbessert. Unter Beibehaltung des bisherigen Dividendenfußes von 4 Proz. ist es möglich, die Reserven auf insgesamt 22.000 zu erhöhen, was eine weitere ansehnliche innere Kräftigung der Genossenschaft bedeutet. Der Liquiditätsstand ist, wie aus den Ziffern hervorgeht, ein günstiger. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1905 341. Es traten im Laufe des Jahres hinzu 67, ausgeschieden sind 60, verblieben am 1. Januar 1906 348. Das einbezogene Geschäftsjahres Ende 1905 betrug 226.576,75. Dasselbe besteht aus 987 vollen Anteilen mit 2.198.500 und 116 unvollständigen Anteilen mit 2.207.75. Auf 2.207.75. Die Gesamtsumme für 508 Anteile à 2.207.75 beträgt 2.207.75. Der Reingewinn zuzüglich des Vortrags vom vergangenen Jahre beträgt 2.198,68 und wird folgende Verteilung desselben vorgeschlagen: Rücklage auf Reserven 628,50, Zuzahlung zum ordentlichen Reservefond 2.207,75, Zuzahlung zum Spezialreservefond 2.200, Zuzahlung zum Delcredere-Fond 2.200, Zuzahlung für den Geschäftsjahr 1800, 4 Proz. Dividende 2.207,75, Vortrag auf neue Rechnung 2.197,44.

Bereitschaft Karlsruhe e. G. m. b. H. In 1905 ergibt sich bei einem Umsatz von 220.200 M. (i. V. v. 200.500 M.) ein Reingewinn von 22.000 M. (20.200 M.) woraus 6 Proz. (7 Proz.) Dividende verteilt werden. Die Zahl der zu unbeschränkter Haftung verbundenen Genossen liegt von 4699 auf 4822 mit 2.226 M. (2.217 M.) Geschäftsjahres.

Gesellschaft für Branerei, Spiritus- und Treberfabrikation vom. G. Sinner in Grünwinkel (Baden). Die Gesellschaft beruft nunmehr eine Generalversammlung auf 30. März ein, auf deren Tagesordnung neben den Regularien auch die bereits angelegte Abtrennung der Badewässer, Spiritus- und Treberfabrikation sowie des Lagerhauses, die Bildung einer neuen Aktiengesellschaft in Verbindung mit den Firmen Faust Julius Stöckert und der Badewässer Spiritus- und Treberfabrikation in Grünwinkel steht.

Wahlangelegenheiten. Die Wiesentaler Lanwerke Aktiengesellschaft in Schoppeheim (Baden) werden nach der „Allg. Ztg.“ den Konkurs an. Die seit 1904 bestehende Gesellschaft ist mit einem Grundkapital von 200.000 M. (200.000 M.) und 1300 M. (1300 M.) als erste Geschäftsjahr 1904 mit einem Verlust von 24.117 M.

Der Kreditverein Bierenheim, der 608 Mitglieder zählt, hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 3004 M. gemacht. Hieran wurden 600 M. für wohlthätige Zwecke versch. Dem übrigen Vermögen des Vereins von 576.500 M. steht eine gleiche Summe Reserve gegenüber.

Schleppschiffahrt auf dem Neckar, Heilbronn a. N. Die Gesellschaft erzielte nach 22.554 (i. V. v. 22.718) Arbeitsstunden einschließlich 16.004 (22.815) Vorktrag einen Reingewinn von 27.968 (22.100.980), wovon 2.200 (22.800) der Reserve überweisen, 22.207 (22.800) zu Zantieren (i. V. v. 22.800) zur Anlage einer Frachtaufschwümpfe verwendet und 22.000 als Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) verteilt werden, wovon sich der Vorktrag weiter von 22.16.000 auf 22.000 ermäßigt.

Präsidentia, Frankfurt a. M. Dem Aufsichtsrat wurde die Jahresrechnung für 1905 vorgelegt, welche nach Abzug von 476.738 (1904 22.800.000) Gewinnminderungen der mit Aufbruch auf Dividende versehenen einen Reingewinn von 2.210.805 (1904 2.216.186) aufweist. Auf Antrag der Direktion wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 22.000, gleich 22.000 (1904 22.000) gleich 22,1/2 Proz. für die Aktie vorzuschlagen. Die Jahresrechnung der Rückversicherungs-Aktiengesellschaft Präsidentia bezeichnet für 1905 einen Ueberschuß von 22.248.126 (1904: 22.183.981). Es wurde beschlossen, die Verteilung einer Dividende von 22.000 gleich 22,1/2 Proz. (1904: 22.000) vorzuschlagen.

Die Mitteldeutsche Kreditbank, Frankfurt a. M. hat das seit 1882 bestehende angelegene Bankgeschäft von Bismarck in Berlin übernommen und wird an genanntem Orte eine Filiale errichten.

Württembergische Straßenbahnen, U. G. Für das am 31. März zu Ende gehende Geschäftsjahr 1905/1906 wird wieder die mit 6 Proz. garantierte Dividende ausbezahlt werden.

Hotel Dink, U. G. in Asten. Das 10. Geschäftsjahr hat sich laut Jahresbericht recht günstig gestaltet da auf allen Gebieten des Betriebs gute Ergebnisse erzielt wurden. Die gesamten Betriebsergebnisse betragen 22.258 M. (485.311 M.) und die Bodenmieten betragen 22.487 M. (24.888 M.). Von dem Nettüberschuß von 171.459 M. (157.250 M.) blieb nach 69.080 M. (80.188 M.) Abschreibungen ein Reinerlös von 108.579 M. (97.062 M.) übrig, wovon nach der Vorlage aus dem Vorjahre von 22.000 M. hinzukommt, so daß 140.875 M. (131.538 M.) verfügbar sind. Hieran werden 2418 M. (4863 M.) der Rücklage zugeführt, 5,1/2 Proz. (6 Proz.) Dividende sowie 5819 M. (4822 M.) Gewinnanteile verteilt und 20.187 M. (22.000 M.) vorgezogen.

Köln-Münchener-Allg. in Duisburg setzte die Dividende auf 3 Proz. (wie i. V.) fest und beschloß, das Kapital um 22.1/2 Mill. auf 22.1/2 Millionen zu erhöhen.

Die Aktiva der Concordia, Spinnerei und Weberei in Buzsach ergibt für 1905 einen Gewinn von 22.867.880 (i. V. 22.870.880). Der Aufsichtsrat beschloß, 22.000 (22.000) der Spezialreserve zu überweisen, eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 11 Proz.) vorzuschlagen und 22.498 (22.316) vorzutragen.

Die Vereinigte Glasfabrikation Akt.-Ges. in Oberfeld verleiht für 1905 30 Proz. (wie i. V.) Dividende. Der Aufsichtsrat der Weiskirchen Bergwerksgesellschaft beschloß, die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. vorzuschlagen und zu Abschreibungen und Rückstellungen 6.700.000 M. zu verwenden von denen 300.000 M. dem Spezialreservefonds überwiesen werden.

Dresdener Bank. In der heute stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdener Bank wurde die Bilanz pro 1905 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einchl. 22.78.678,25 Vorktrag aus dem Vorjahre 22.29.207,24 (im Vorjahre 22.28.021,10 M.). Nach Abzug von 22.7.696.658,20 (im Vorjahre 22.6.625.320,65) Handlungs-Entlohnungen und Steuern, ferner von 22.4.692,55 Abgabe auf Kontokorrent-Konto, von 22.271.805,55 auf Abschreibung auf Kontokorrent-Konto und des betriebsmäßigen Gewinn-Aufschusses an den A. Geschäftsbereich des Bankvereins von 22.253.422,55 (im Vorjahre 22.219.511,60) verbleibt ein Reinerlös von 22.20.981.126,65 (im Vorjahre 22.18.685.016,65). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Geschäftsbereiches setzte sich auf 22.53.211.002,401,75 gegen 22.38.450.244.990,80 in 1904, die Zahl der bei der Bank gehaltenen Konten auf 65.546 gegen 68.472 in 1904. Die Zahl der Angelegten belief sich am Jahresende auf 22.227 gegen 1886 im Jahre 1904. Der auf den 31. März 22.227 eingetragene Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 22.1.000.000 auf Kontokorrent abzuschreiben, 22.217.778,35 dem Reservefonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 22.200.000 M. (22.200.000 M.) erhöht wird.

Die Höhe von 22.850.000 erreicht, und eine Dividende von 5,1/2 Proz. zur Verteilung zu bringen. Nach Abzug der betriebsmäßigen Entlohnungen, sowie der Verifikationen an die Konten verbleibt alsdann ein Saldo von 22.71.465,70 zum Vortrage auf neue Rechnung.

Dresdener Bankverein. Das Institut erzielte in 1905 einen Gesamtumsatz von 1157 Mill. M. In 1904 hatte der Umsatz 779 Mill. M. betragen. Ein Reingewinn wird pro 1905 in Höhe von 1.471.000 M. (1904 1.207.000 M.) ausgewiesen. Hieran werden 6 Proz. Dividende (1904 5,1/2 Proz.) verteilt, 28.000 M. (0) der ordentlichen Reserve und wieder 100.000 M. der außerordentlichen Reserve zugeführt. Die Konten etc. sind von 96.000 M. auf 120.000 M., der Gewinnvortrag von 101.000 M. auf 117.000 M. erhöht worden.

Sollinger Bank. Die Verwaltung wird der Hauptversammlung am 26. d. M. eine Dividende von 8 Proz. gegen 7 Proz. in den Vorjahren und die Erhöhung des Aktienkapitals von 2.400.000 M. auf 4.800.000 M. vorgezogen. Vorab soll nur die Hälfte der neuen Aktien mit 1.200.000 M. begeben werden.

30 Proz. Dividende gegen 18 Proz. im Vorjahre bringt die Heilbronn Maschinenfabrik pro 1905 zur Verteilung bei Abschreibungen, die als reichlich bezeichnet werden. Das Unternehmen hat in früheren Jahren seit seiner in 1872 erfolgten Gründung 11 mal Dividenden zwischen 30 und 40 Proz. ausgeschüttet.

Die Akt.-Ges. für Herstellung und Vertrieb von Charentenwaren vom. G. Ebert hatte in Abzug eines Gewinns von 22.11.912, dagegen in München einen Verlust von 22.20.088, somit insgesamt einschließlich 22.9.000 Vorktrag einen Verlust von 22.5775. (Im Vorjahre wurden aus 22.52.147 Reingewinn 7 Proz. Dividende verteilt.)

Die Bremer Schleppliffahrt-Gesellschaft schloß 7 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende vor.

Bei der Berliner Brauerei Akt.-Ges. in Lie. ergab die Eröffnungsbilanz vom 1. Januar bis 10. März 1905 einen Verlust von 22.14.004, die Bilanz für den Schluß des Geschäftsjahres (11. März bis 11. Dezember) einen weiteren Verlust von 22.8434. Ueber den Verlust des Grundstücks und der Maschinen haben wiederholte Verhandlungen stattgefunden, welche aber bis jetzt resultatlos geblieben sind. Nach Ablauf des Geschäftsjahres soll aus dem Effektivbestand ein Drittel des Aktienkapitals beimgesetzt werden.

Dividendenbeschreibungen. Eisenhüttenwerk Marienbütte bei Koblenz 6 Proz. (i. V. 4 Proz.), wobei voraussichtlich der letzte Gewinnvortrag nicht in Anspruch genommen werden wird. Vereinigte Deutsche Wollwerke in Schwerte 12 Proz. (10 Proz.), Carl Schöning, Eisenhütten- und Werkzeugmaschinenfabrik mehr als im Vorjahre (damals 4 Proz.), Maschinen- und optische Industrie-Akt.-Ges. Carl Schöning, Akt.-Ges., in Schwerte 12 Proz. (i. V. 12 Proz.) Akt.-Ges. vom. C. D. Stöckert u. Co. in Berlin wieder 0.

Die von der preussischen Zentral-Verkehrs-Aktiengesellschaft zur Subskription aufgezogene 22.200.000 M. unbeschränkte Zentral-Banknote vom Jahre 1905 sind mehrfach überzeichnet worden, so daß die einzelnen Zeichnungen nur geringe Zuteilungen erlangen.

Bei der Deutschen Mitteldeutschen- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in G. in Hannover waren im Monat Februar 1906 in den beiden von der Aktiva betriebenen Geschäftsbereichen, der Mitteldeutschen-Versicherung und Lebensversicherung (auch Zählerversicherung), zu verzeichnen: 22.835 Beiträge über 22.1.833.510 Versicherungs-Kapital, von Erteilung der Anwartschaft (1878) bis Ende Februar 1906 einen von 22.297.900 Beiträge über 22.2.000.237 Versicherungs-Kapital. Die Zuschüsse an Versicherungs-Gewinn, Rückstellungen etc. im Laufe des Jahres 1905 betragen rund 22.10.000.000. Die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Aktiva rund 22.70.000.000. Der Vermögensbestand 180 Millionen Mark.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. März. (Offizieller Bericht)

Table with columns for Obligationen, Aktien, and various financial instruments like Staatsanleihen, Eisenbahn, etc.

Table with columns for Aktien, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and various companies like Badische Bank, etc.

Die Börse verliert in abgeschwächter Haltung. Verein Gem. Fabriken 315 G., Westeregeln 245 G., Bad. Brauerei 126 G., Bad. Nid- und Mittelw.-Aktien 430 G. und Zuckerfabrik Wagg. haupt 110 G. — Brauerei Eisenhütten-Aktien wurden zu 152,50 Prozent umgesetzt.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Berlin, 7. März. Fondsbörse. Die Börse eröffnete fest, insbesondere Montanaktien. Auf den vorliegenden Bericht aus Rheinland-Westfalen soll das Gesamtbild des Marktes für eine rückläufige Bewegung keinen Anhalt bieten. Eisenmarkt ruhig. Banken meist höher. Der Abschluß der Diskontogesellschaft fand günstige Aufnahme. Diskontokommandit 188,25. Bahnen preisstabil. Amerikaner höher auf New York. Gelmhafte Anleihe unverändert, desgleichen Ruffen. Japaner fest. Weiterhin und in zweiter Börsenstunde Montanwerte weiter steigend, besonders Kohlenaktien. Schiffbauaktien fester, desgleichen Akt. Elektr.-Aktien und Große Berliner Straßenbahn. Tagesliches Geld 4 pCt. Später weiter fest. An der Börse zirkuliert das Gerücht, daß in der Marokkopolizeifrage ein Provisorium von drei Jahren zustande gekommen sei. Eine Befähigung hierüber fehlt. In dritter Börsenstunde fest. Industriewerte des Russenmarktes prozentweise höher.

Table with columns for Berlin 7. März (Schlußkurs) listing various stocks and their prices.

Table with columns for W. Berlin 7. März (Telegr.) listing various stocks and their prices.

Pariser Börse.

Paris, 7. März. Union-Kurze.

Table with columns for Paris 7. März listing various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. März. (Telegr.)

Table with columns for London 7. März listing various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. März. (Tel.)

Der Getreidemarkt war bei fehlender Nachfrage zwar überaus still, aber die Haltung war doch ziemlich fest und die Lieferungspreise von Weizen, Roggen und Hafer ließen einigebildete Reizung zur Besserung erkennen. Weißbrot Getreid wenig beachtet. Rüböl nur schwach preisstabil.

Table with columns for Berlin 7. März (Telegramm) listing various products and their prices.

Budapest, 7. März. (Telegramm)

Table with columns for Budapest 7. März listing various products and their prices.



Abonnement: 30 Pfennig monatlich, Einlegerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen incl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal. Telefon: Redaktion Nr. 377.

# Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonnen-Zeile . . . 30 Hg. Auswärtige Inserate . . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 35.

Mittwoch, den 7. März 1906.

116. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Das Erbschaftsverfahren pro 1906 betreffend.

### I. Zur öffentlichen Kenntnis:

Die Musterung der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1884 findet vom 9. März bis einschließlich 23. April 1906 — jeweils vormittags 1/2 8 Uhr beginnend — im Saale der Restauration „Zur Kaiserhütte“, Seidenhauerstr. 11, bahier statt.

Es haben zu erscheinen: Freitag, 9. März 1906.

Alle Rückständigen aus früheren Jahren aus dem ganzen Bezirk, sowie die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben A, B, C und D anfängt.

Samstag, 10. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben E, F, G und J anfängt.

Freitag, 12. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben H und L anfängt.

Dienstag, 13. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben K, N, O und P anfängt.

Mittwoch, 14. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit den Buchstaben M, S, T, U, V und Z anfängt.

Donnerstag, 15. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit dem Buchstaben R anfängt.

Freitag, 16. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus der Mittstadt Mannheim (Vororte ausgeschlossen), deren Familienname mit dem Buchstaben W anfängt, sowie alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus der Gemeinde Zwoedheim und Neckarhausen.

Samstag, 17. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1884 aus den Vororten Alfersheim, Waldhof und Neckarau, sowie alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus der Gemeinde Zwoedheim und Neckarhausen.

Dienstag, 20. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus der Gemeinde Neudorfheim und dem Drittel Rheinheim.

Mittwoch, 21. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus der Gemeinde Sandhofen.

Donnerstag, 22. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus den Gemeinden Schriesheim und Zedelheim.

Freitag, 23. März 1906.

Alle Pflichtigen der Jahrgänge 1884, 1885 und 1886 aus der Gemeinde Wallstadt, sowie die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben A, C, D und E anfängt.

Samstag, 24. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben B anfängt.

Montag, 26. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben F, G und J anfängt.

Dienstag, 27. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben H anfängt.

Mittwoch, 28. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben K anfängt.

Donnerstag, 29. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben L, M und N anfängt.

Freitag, 30. März 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschließlich Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben O, P, Q, R, T, U und V anfängt.

Samstag, 31. März 1906.

Ein Teil der Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben S anfängt.

Montag, 2. April 1906.

Der Rest der Pflichtigen des Jahrgangs 1885 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), des Buchstaben S, die Pflichtigen des Jahrgangs 1885 mit den Buchstaben W und Z, sowie des Jahrgangs 1886 mit den Buchstaben A und C.

Dienstag, 3. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben B anfängt.

Mittwoch, 4. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben D, E, J, O und Q anfängt.

Donnerstag, 5. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben F anfängt.

Freitag, 6. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben G und H anfängt.

Sonntag, 7. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben K anfängt.

Dienstag, 17. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben L, N, P und T anfängt.

Mittwoch, 18. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben U und Z anfängt.

Donnerstag, 19. April 1906.

Die Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit den Buchstaben V und W anfängt.

Freitag, 20. April 1906.

Der erste Teil der Pflichtigen des Jahrgangs 1886 aus der Stadt Mannheim (einschl. Vororte), deren Familienname mit dem Buchstaben X anfängt.

Samstag, 21. April 1906.

Der Rest der Pflichtigen des Buchstaben X, sowie die Pflichtigen des Buchstaben Y des Jahrgangs 1886.

Montag, 23. April 1906.

Gefangene und Zugänge.

Am Dienstag, 24. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr beginnend, findet die Vernehmung der rechtzeitig eingekommenen Refraktionsgegner statt und haben die Beteiligten (Ältern und Pflichtige) an diesem Tage zu erscheinen.

Am Mittwoch, 25. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr beginnt die Lösung der Pflichtigen des Jahrgangs 1886, sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit solche ohne ihr Verschulden noch nicht gelöst haben. Zu dem vorstehend angegebenen Termin haben die Militärpflichtigen — auch wenn eine besondere Besoldung nicht erfolgt — pünktlich, sowie in reinlichem und nüchternem Zustande zu erscheinen.

Aber durch Krankheit am Erscheinungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis spätestens drei Tage vor dem Musterungstermin unter Beifügung der Vorladung hierher einzureichen; das Zeugnis ist durch die Polizeischreiber beglaubigen zu lassen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Die Beglaubigung der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gemüthskranke, Wahnkränke, Krämpfler, Epileptiker u. s. w. können auf Grund der Vorlage eines derartigen ärztlichen Zeugnisses von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Befehlshörern nicht pünktlich oder überhaupt nicht erschienen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich aus häusliche Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft werden. (§ 20 RStG / Wehrordnung). Außerdem können ihnen die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Wer in bestlicher Noth ist oder wiederholt sich der Erfüllung nicht, wird als unthätiger Dienstpflichtiger behandelt, außerordentlich gemindert und im Falle seiner Tauglichkeit sofort zum Dienst eingetastet werden.

Die Pflichtigen der Jahrgänge 1884 und 1885 sowie diejenigen früherer Jahrgänge haben ihre Lösungstermine mitzubringen.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Beseftigungen oder des Truppens (Marinetheils) erwächst. Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Lösung und gelangen in erster Linie zur Aushebung.

Neben Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Lösungstermin überlassen. Für die Nichterfahrenen wird durch ein Mitglied der Erbschaftskommission gelöst werden.

II. An die Bürgermeisterei des Amtesbezirks: Die Bürgermeisterei werden beauftragt, vorstehende Verfügung wiederholt in ihren Gemeinden ortstüblich bekannt zu geben. Die Kenntnisnahme und der Vollzug ist sofort hierher anzumelden.

Die Herren Bürgermeister des Landbezirks haben mit den Pflichtigen ihres Ortes im Musterungstermin zu erscheinen, ebenso im Refraktionstermin, falls Refraktationen von Ortsangehörigen an diesem Tage zur Vernehmung kommen.

Mannheim, den 1. März 1906.

Der Vorsitzende der Erbschaftskommission des Amtesbezirks Mannheim. Eppelsheimer. 7887

## Bekanntmachung.

Nr. 2009. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Orten d. J. in die Bürgerpflicht einreten sollen, findet in der Zeit vom 12. bis 17. März jeweils nachmittags von 2-4 Uhr in der Aula der Friedrichschule U (Eingang von der Neckarseite) statt. In der angegebenen Zeit sind auch diejenigen Kinder anzumelden, welche von einer Klasse der Volksschule in eine solche der Bürgerschule übertritten sollen.

Gemäß § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 18. Mai 1884 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die in der Zeit vom 1. Juni 1899 bis einschließlich 30. Juni 1900 geboren sind. Kinder, welche nach dem 30. Juni geboren sind, können zum Schulbesuch nicht zugelassen werden.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen Kinder der Tauf- und Geburtschein vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familienstammbüchern als Ersatz für die Geburtscheine angesehen. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 28 M., pro Jahr.

Mannheim, den 3. Februar 1906. 6000/120

Das Volksschulrektorat: Dr. Sickingen.

F 7, 17 Vorderhaus, parterre Otto Raichle, F 7, 17 Vorderhaus, parterre General-Vertr. der Lebensvers.-Gesellsch. zu Leipzig sucht stille Vermittler 5888 Hypotheken- und Immobilien-Vermittlung.

## Bekanntmachung.

Wie in den früheren Jahren, so werden auch in diesem Jahre im Monat März die Beordnungen und Patente für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Stadt Mannheim und den Vororten Waldhof, Alfersheim, Neckarau, Waldhof, Kaiserhütte, Neckarau ausgetragen. Am 5. März wird damit begonnen.

Sämtliche Referenten, Beauftragte I. und II. Rangstufe, sowie alle Ersatzreferenten werden hierdurch angewiesen, geeignete Vorkandidaten zu treffen, die ihre Militär-beam. Ersatzreferenten-Pässe zu jeder Tageszeit den Soldaten, welche die Beordnungen u. austragen, zugänglich sind.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Befehlungen der vorerwähnten Soldaten, soweit sich dieselben auf das Ausbilden der Beordnungen u. beziehen, nachzukommen haben.

Bezirkskommando Mannheim.

Bekanntmachung. Den Resten unter den Soldaten in Seidenheim etc. Nr. 304181. Im Falle des Untergangs der in Seidenheim in die Reichslandwehr bei einem umgehenden Scheitern in Seidenheim, 7. März 1906. Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung. Die Schornsteinfeger in Mannheim etc. Nr. 30681. Diejenigen, die mit öffentlichen Kenntnissen, daß in der Gemeinde Kreis d. d. d. Kreisamt Seidenheim, die zu beauftragte Angelegenheit und die Schornsteinfeger angeordnet sind. Mannheim, 7. März 1906. Gr. Bezirksamt III.

Bekanntmachung. Angelegenheiten der Landwehr. Heinrich Müller, H. 2, 19, hier angekündigt. Ein vollständiger Verwahrschein des Kreisamt Seidenheim, 3. März 1906. Gr. Bezirksamt. 7719

Bekanntmachung. Geburten im Vorname: Clara Landwehr. 7717 Mannheim, 5. März 1906. Gr. Bezirksamt. Polizei-Direktion.

Bekanntmachung. No. 9088 G. Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die in der früheren Dragoner-Kaserne, Lit. M 3 eingerichtete Wärmehalle am 8. März 1906 geschlossen wird. 8000/7109 Mannheim, 6. März 1906. Kassenkommission: v. Hollander

Arbeits-Vergebung. Für den Bau des Gewerkschaftsgebäude in der Höhe des Seidenheimer Ringes werden die Angebote hierauf hin veranschlagt und mit entsprechenden Angaben versehen. In Mannheim, den 10. März 1906, vormittags 11 Uhr auf Bureau O 1, 1. Mannheim, 8. März 1906. Stadt. Kaufmann: G. v. S. 3000/1208

Wäscherei-Verpachtung. Donnerstag, 8. März 1906, vormittags 11 Uhr, verpachtet mit an weiteren Bureau O 1, 5, die Wäscherei der Fischerei in Seidenheim der früheren Gewerkschaft Seidenheim. Mannheim, den 8. März 1906. Stadt. Unterverwaltung: Krebs. 6000/120

Aufforderung. Der an den Nachlass des verstorbenen Hermann Jean Arch, F 5 Nr. 11, habe etwas zu erbten hat oder schuldig, wird hiermit eingeladen, bei dem unterzeichneten binnen zwei Wochen ein entsprechendes Gutachten zu machen. 7088 Mannheim, 26. Februar 1906. Der Nachlassverwalter: August v. Reutgen, Seidenheim, D 4 Nr. 17.

## Konkursverfahren.

Nr. 2373. Über das Konkursverfahren der Georg Wenzel Wwe. Margarete geb. Wenzel in Mannheim-Neckarau, Inhaberin der Firma Georg Wenzel Wwe. in Mannheim-Neckarau wurde heute vormittags 10 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Samt Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Gustav Wagner in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 5. April 1906 bei dem Verwalter anzumelden.

Zugleich ist zur Verhängung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die Wahl der Liquidatoren die 122 der Konkursordnung beschriebenen Beschlüsse auf Donnerstag, 23. März 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, sowie zur Verhängung der angeordneten Forderungen am Donnerstag, 26. April 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte des VI. L. Stad. Kammer 112, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkurs angehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmacht etwas schulden, wird anzuweisen, nicht an den Konkursverwalter zu verhandeln, sondern zu leisten, auch die Verpfändung anzusetzen, von dem Verwalter der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, Auskunft zu nehmen, den Konkursverwalter bis zum 5. April 1906 hierauf zu zeigen. Mannheim, 5. März 1906.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht des VI. L. Stad. Kammer. 7723

## Aufgebot.

Nr. 2161. Der Rechtsanwält Dr. Franz in Mannheim hat als Verwalter des Nachlasses des am 20. November 1904 in Mannheim verstorbenen Kaufmanns Seigmann (geb. Seigmann) Seigmann-Witzelmann geb. Weisenberg das Aufgebot aus dem zum Zwecke der Ausschließung von Nachlassgläubigern beantragt.

Die Nachlassgläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen gegen den Nachlass der Seigmann-Witzelmann in dem am Mittwoch, 16. Mai 1906, vormittags 9 Uhr vor dem Gr. Amtsgericht hier, Seidenheimer Str. 112 an dem oben angegebenen Termin bei diesem Gericht anzumelden.

Die Anmeldung hat die Angabe des Gegenstandes und des Betrages der Forderung zu enthalten. Unrichtige Angaben sind in Urkraft oder in Abkürzung zu beibringen.

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen, die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

Die Forderungen, welche sich nicht melden können, sind verpflichtet, sich als Nachlassgläubiger zu erklären, die Forderungen gegen den Nachlass zu beibringen und die Forderungen zu beibringen.

## Bekanntmachung.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.

Die Vernehmung des Hauptgläubigers etc. etc.



